Die Konzeption der Kindertagesstätte St. Nikolaus



Träger:

Gemeinde Salching
Straubinger Str. 4
94330 Aiterhofen

Tel. 09421/9969-0

vertreten durch
1. Bürgermeister Alfons Neumeier

Adresse der Kindertagesstätte:

Pieringer Weg 13
94330 Oberpiebing

Tel.: 09426/852476-0
Fax: 09426/852476-9

kita@bildung-salching.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bürgermeisters 3

Vorwort der Leitung 5

1 Struktur und Rahmenbedingungen 6
1.1 Informationen zum Träger und Einrichtung 6
- Öffnungszeiten 7
- Pädagogische Kernzeit 7
- Räumlichkeiten und Außenanlagen 9
- Multiprofessionalität im Team 11

1.2 Situationsanalyse 12
1.3 Rechtliche und curriculare Vorgaben 13

2 Pädagogische Grundhaltung und pädagogische Ansätze 14
2.1 Unser Bild vom Kind 14
2.2 Inklusion in der Einrichtung 15
2.3 Teiloffenes Konzept 17
2.4 Partizipation im KiTa Alltag 17
2.5 Geschlechtersensible Erziehung 19
2.6 Raumkonzept 20

3 Kompetenzstärkung im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans 20
3.1 Basiskompetenzen des Kindes 20
3.1.1 Personale Kompetenz 20
3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 21
3.1.3 Lernmethodische Kompetenz 22
3.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 22
3.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit 23
- Werteorientierung und Religiosität 23
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 24
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 24
- Informations- und Kommunikationstechniken, Medien 25
- Ästhetik, Kunst und Kultur 26
- Mathematik 26
- Naturwissenschaftlichen und Technik 27
- Musik 27

- Gesundheit 28
- Sprache und Literacy 28
- Umwelt 29

3.3 Lernen in Projekten 30
3.4 Bedeutung von Spielen und Lernen in der Freispielzeit 32

4 Kinderkrippe 33
4.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 34
4.1.1 Eingewöhnungsmodell vom Elternhaus in die Kinderkrippe 34
4.1.2 Interner Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten 36
4.2 Tagesablauf 36
4.3 Rituale und besondere Tage 38

5 Kindergarten 39
5.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 40
5.1.1 Eingewöhnungsmodell vom Elternhaus in den Kindergarten 41
5.1.2 Übergang vom Elternhaus / Kinderkrippe in den Kindergarten 42
5.1.3 Fit für die Schule 43
5.2 Tagesablauf 45
5.3 Rituale und besondere Tage 47
5.4 Was vorstellbar ist, ist auch machbar 48

6 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 49

7 Kooperation und Vernetzung 50
7.1 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern 50
7.2 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Institutionen 52
7.3 Öffentlichkeitsarbeit 53

8 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 53

9 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung 54

10 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII 54

11 Aufsichtsbehörde der Einrichtung 56

Quellenverzeichnis 56

Vorwort des Bürgermeisters

Vorwort des Bürgermeisters



Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

Herzlich Willkommen in der Kindertagesstätte St. Nikolaus. Mit dieser Konzeption, die unter der Kita-Leitung, Fr. Ertl, stv. Leitung und pädagogischen Bereichsleitung Frau Brücker mit dem gesamten Team ausgearbeitet wurde, können Sie sich umfassend über unsere Einrichtung und die pädagogische Arbeit informieren.

Beste Bildung für unsere Kinder ist der Anspruch des Gemeinderates und von mir als Bürgermeister, aber auch des gesamten Teams an die Kindertagesstätte St. Nikolaus in der Gemeinde Salching. Aufgrund Veränderungen im Bereich Politik, Gesellschaft und Wirtschaft muss – beste Bildung - für den Träger und für die Familien leistbar und finanzierbar bleiben.

Gemäß unserem Markenzeichen – I mog meine Gemeinde – wollen wir weiterhin das **Gute Miteinander** attraktiv, familienfreundlich, energiebewusst, innovativ und nachhaltig gestalten, damit unseren Kleinsten von Anfang an eine gute Basis für eine gute Zukunft gegeben wird.

Allen Eltern, die dies wünschen stellen wir ein hochwertiges, kindorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung von Kindern im Alter von 1 – 6 Jahren zur Verfügung. Bedürfnisse und Individualität der Familien, Wertschätzung und das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Sehr wichtig sind uns hierbei hohe qualitative Standards, diese beziehen die verändernden gesellschaftlichen Bedingungen und die jeweils geltenden fachlichen Erkenntnisse mit ein.

Motivierte und qualifizierte Mitarbeiter/innen gewährleisten durch ihre Arbeit, die Unterstützung der Familien in ihren vielfältigen Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder vom Kleinkind- bis zum Vorschulalter.

Sehr viel Wert legen wir darauf, dass sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen in unserer Einrichtung wohl fühlen und mit Freude am Leben in der Kindertagesstätte St. Nikolaus teilhaben.

Die Kindertagesstätte St. Nikolaus ist Teil der Gemeinde Salching, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und die Vernetzung aller Dienste unserer Gemeinde deutlich wird.

Die Gemeinde Salching pflegt durch wertvolle Gespräche mit Leitung und Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte St. Nikolaus ein konstruktives und vertrauensvolles Miteinander.

Abschließend danke ich allen, die bei der Erarbeitung dieser Konzeption mit großem Engagement mitgewirkt haben. Ich freue mich, diese neue Konzeption vorlegen zu können, aber auch zu leben. Die Gemeinde Salching, als Träger, steht bei der Umsetzung im vollen Maße hinter dieser Konzeption – im Interesse unserer Kinder, denn sie sind die Zukunft unserer Gemeinde.





Euer Alfons Neumeier

Erster Bürgermeister der Gemeinde Salching

Vorwort der Leitung

Seit 1987 werden in der Gemeinde Salching Kinder pädagogisch begleitet und so in ihrer positiven Entwicklung gefördert und auf den Übergang zur Schule vorbereitet. Die Veränderungen der Zeit stellten die Einrichtung immer wieder vor große Herausforderungen. In kooperativer Zusammenarbeit aller Beteiligten, entwickelte sie sich stetig weiter. Mit der Kindertagesstätte St. Nikolaus stehen den Kindern aller Familien in der Gemeinde Salching vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung, damit gewährleisten wir beste Bildungs- und Entwicklungschancen ab einem Alter von 1 Jahr.

Diese Konzeption verdeutlicht unsere zugrundeliegende Anschauung in unserem pädagogischen Auftrag. Sie ist Orientierung, Verpflichtung und Qualitätsnachweis für alle pädagogischen Mitarbeiter. Unsere Konzeption wird stetig weiterentwickelt und angepasst.
Wir leben die in der Konzeption festgelegten Grundsätze und orientieren daran unseren pädagogischen Ansatz, so können wir den Auftrag des Trägers, BESTE BILDUNG für die uns anvertrauten Kinder gerecht werden.

Nicht im Kopf sondern im Herzen liegt der Anfang
(Maxim Gorkij)

In diesem Zitat findet sich unser wichtigster Grundsatz, das Wohl der Kinder steht von Anfang an im Vordergrund. Im Umgang mit den Kindern ist dies für uns stets wegweisend.

Gabriele Ertl

Einrichtungsleitung Kindertagesstätte St. Nikolaus
& Natur- und Waldkindergarten der Gemeinde Salching
Heilpädagogin, Erzieherin,
Qualitätsbeauftragte für KiTa
Begabungspädagogin (IFLW), MKT & MVT Trainerin,
Beratung zu Fragen der Händigkeit

und das gesamte Team der Kindertagesstätte St. Nikolaus

1 Struktur und Rahmenbedingungen

1.1 Informationen zum Träger und Einrichtung

Anschrift Träger:

Gemeinde

Salching

im Landkreis Straubing-Bogen

Gemeindeverwaltung Salching

Straubinger Str. 4
94330 Aiterhofen
Telefon: 09421-9969-0
E-Mail: vorzimmer@aiterhofen.de

Ansprechpartner:

Bürgermeister: Herr Alfons Neumeier

Geschäftsführer: Hr. Rott/Herr Dorfner + *Verwaltung*: Fr. Rauscher/ Fr. Mayer

Leitung der Kindertagesstätte: Gabriele Ertl
Stellv. Leitung, päd. Bereichsleitung Krippe & Kindergarten: Sophia Brücker





➢ *Öffnungszeiten*

Montag bis Freitag
von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr

➢ *Pädagogische Kernzeit*

(= kein Bringen und Abholen möglich)
Von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden wöchentlich.

➢ *Frühdienst*

Es besteht für alle Kinder der Kindertagesstätte die Möglichkeit einen Frühdienst zu buchen. Dieser findet von 7:00 Uhr bis 7:30 Uhr statt.
Ab 7:30 Uhr beginnt die reguläre Bringzeit in den Gruppen.

Nachmittagsbetreuung

Kinderkrippe:
Ab 14 Uhr findet die Betreuung der Kinder in einer Kindergartengruppe statt. Diese wechselt immer alle drei Monate.
Für Kinder in der Nachmittagsgruppe finden am Nachmittag verschiedene pädagogische Aktivitäten statt.

Kindergarten:
Am Nachmittag werden die Kinder ab einer Buchungszeit von mehr als 5 Stunden in 2 Gruppen unterteilt.
Raupengruppe bis 14 Uhr und in einer weiteren Kindergartengruppe bis 16:30 Uhr (Freitag bis 15 Uhr).

Schließzeiten

Die Schließzeiten werden für das neue Kalenderjahr zum Kitastart bekannt gegeben. Die gesamte Einrichtung ist an maximal 35 Werktagen für Teamfortbildungen und Schließtage pro Betreuungsjahr geschlossen. Während den verbleibenden belegungsarmen Zeiten (Schulferien) bieten wir für alle Familien eine Betreuung ohne pädagogische Kernzeit, mit flexiblen Anwesenheitszeiten, gruppenübergreifend an. Für die bessere Planung und Dienstplangestaltung erfolgt hier vorab eine Abfrage bei allen Familien.

Brotzeit und Mittagessen

Für Kinder in der Kindertagesstätte St. Nikolaus steht täglich eine ausgewogene und gesunde Brotzeit, als Zwischenmahlzeit mit Getränken zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern wird eine abwechslungsreiche Brotzeit vorbereitet und steht danach in Form eines täglichen Buffets zur Verfügung.
Projekte während des Jahres (z.B. „Mitbringbrotzeit", Obstwoche, Gemüsewoche, Fitnesswoche o.ä.) bereichern das Angebot der täglichen Brotzeit.
Für das Mittagessen wird die KiTa von einem Caterer mit warmen und abwechslungsreichen Mittagessen beliefert. Mit Ritualen werden die Kinder an Tischkulturen herangeführt.

Tagesablauf in unserer KiTa

07:00 Uhr bis 07:30 Uhr **➔ Frühdienst**	Der Frühdienst findet gruppenübergreifend in einer Kindergartengruppe statt.
07:30 Uhr bis 08:00 Uhr Bringzeit	Die Kinder und Eltern werden in der jeweiligen Gruppe begrüßt und in Empfang genommen. In dieser Zeit finden zudem Tür- und Angelgespräche statt.
08:00 Uhr bis 12:00 Uhr ➔pädagogische Kernzeit kein Bringen und Abholen	Die pädagogische Kernzeit beinhaltet Freispielzeit, Morgenkreis, Brotzeit (Krippe gemeinsam, Kindergarten gleitend), pädagogische Angebote, Wickeln/ Ausscheidungsautonomie, Garten, gemeinsames Mittagessen (Krippe 11:00 Uhr) und ab 11:30 Uhr Schlafen (Krippe).
ab 12:00 Uhr Abholzeit Mittagessen Kindergarten Ruhephasen in den Gruppen bis ca.13 Uhr	Wir informieren die Eltern beim Abholen kurz über besondere Vorkommnisse. Anschließend gehen alle angemeldeten Kindergartenkinder gruppenweise zum Mittagessen, danach sind die Kinder je nach Buchungszeit in zwei Gruppen eingeteilt.
bis 16:30 Uhr Nachmittag	Am Nachmittag werden die Kinder gruppenübergreifend in einer Krippengruppe bis 14 Uhr und in zwei Kindergartengruppen, bei einer Buchungszeit bis max. 14 Uhr und einer Buchungszeit von mind. 14:30 Uhr bis max. 16:30 Uhr betreut, verschiedene päd. Aktivitäten mit Freispielzeit, Brotzeit, Garten, Wickeln/Ausscheidungsautonomie und einer gleitenden Abholzeit.

Eine genauere Beschreibung des Tagesablaufs finden Sie unter 4.2 (Kinderkrippe) und 5.2 (Kindergarten).

➢ *Räumlichkeiten und Außenanlagen*

Kinderkrippe	**Kindergarten**
<u>Innenbereich</u> Garderobe mit offenem Spielbereich: ➢ Fahrzeugbereich ➢ Rollenspielbereich ➢ Murmelbahn ➢ Wickeltisch **Zwei Krippengruppen:** ➢ Gruppenraum ➢ Nebenraum/Bewegungsraum ➢ Mittagessensraum ➢ Waschraum mit Toilette ➢ Terrassenbereich ➢ Schlaf- und Ruheraum **Gruppenübergreifende Räume:** ➢ Turnraum ➢ Bespielbarer Gangbereich ➢ Kinderküche/ Bistro ➢ Kreativwerkstatt ➢ Kinderbibliothek ➢ Lernraum	**<u>Innenbereich</u>** Eingangsbereich mit bespielbarem Gang: (z. B. Kicker, Konstruktionsecken, Rollenspielbereich) **Haupthaus mit 3 Gruppen:** ➢ Gruppenraum mit Galerie und Küche ➢ Morgenkreiszimmer ➢ Nebenraum ➢ Terrassenbereich ➢ Waschraum mit Toilette ➢ Garderobenbereich **Nebenhaus mit 2 Gruppen:** ➢ Gruppenzimmer ➢ Nebenraum ➢ Morgenkreiszimmer ➢ Wintergarten mit Spielbereich ➢ Essbereich ➢ Küche ➢ Waschraum mit Toilette ➢ Garderobenbereich ➢ **Gruppenübergreifende Räume:** ➢ Turnhalle/ Mehrzweckraum ➢ Bespielbarer Gangbereich ➢ Kinderküche/ Bistro ➢ Kreativwerkstatt ➢ Kinderbibliothek ➢ Lernraum

Außenanlagen

- Zwei Klettergerüste mit Rutsche
- Nestschaukel
- Federwippe
- Sandkasten
- Sitzmöglichkeiten
- Gerätekiste
- Fahrzeuge
- Boot
- Barfußweg
- Wasserspielwagen

Außenanlagen

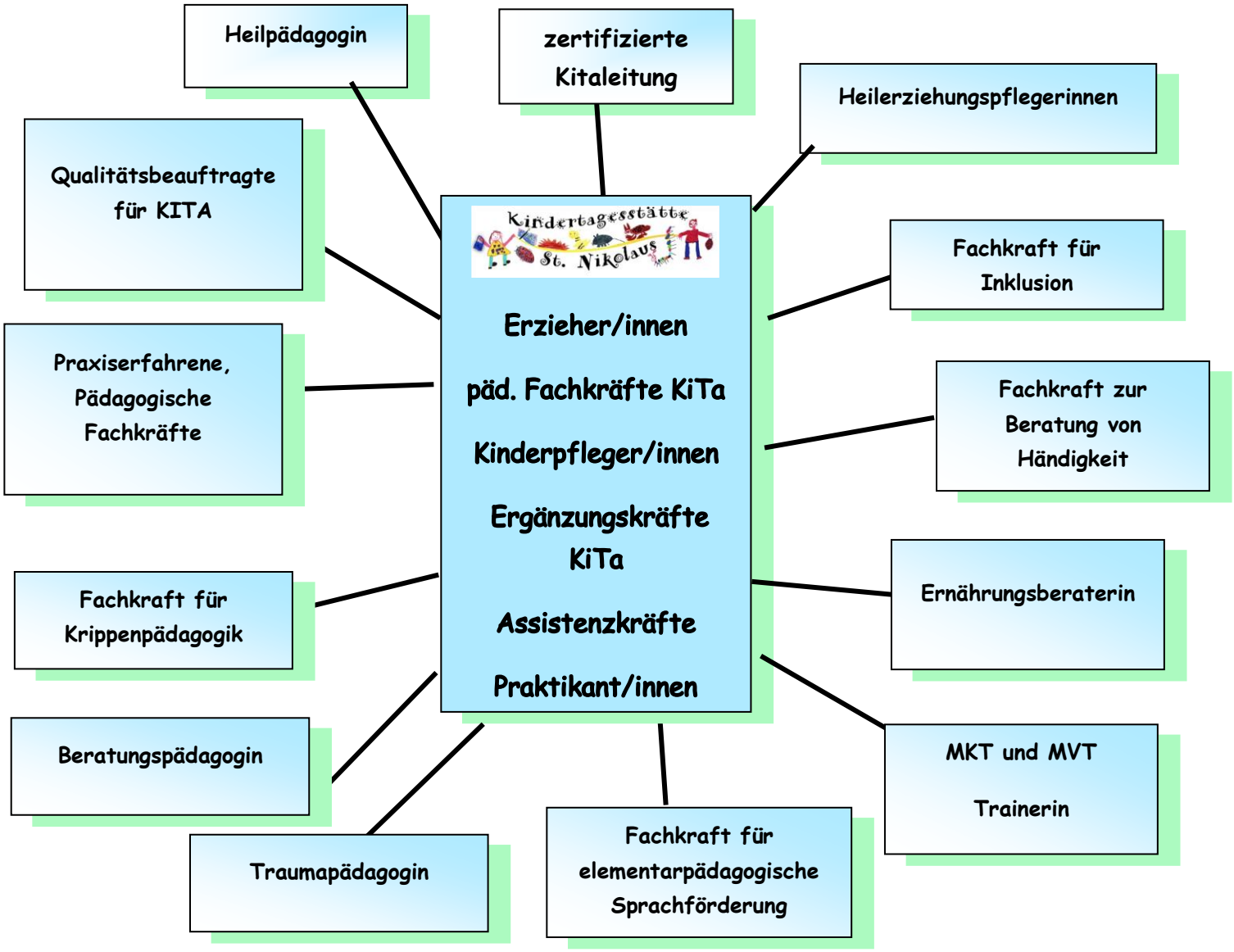
- Kletterwand
- Fußballwiese
- Matschanlage
- Zwei Sandkästen
- Balancierstange
- Zwei-Stufen-Reck
- Spielhaus
- Schaukeln und Nestschaukel
- Kletterbäume
- Hügel mit Rutsche
- Hüttengaudi
- Fahrzeuge
- Boysenparcour(Fahrzeugstraße)
- Verschiedene Kräuterbeete
- Gerätehäuschen

Zusätzliche Räume:

- Leitungsbüro und Teambüro
- Teambesprechungsraum
- Besprechungszimmer für Elterngespräche oder Nutzung als Therapieraum
- Personalgarderobe/ WC
- Lagerräume/Keller/Waschraum

➢ *Multiprofessionalität im Team*

Wir legen besonderen Wert darauf, uns stetig weiterzuentwickeln. Durch jährliche Fortbildungen im pädagogischen und persönlichen Bereich erweitern wir unser Wissen und stärken unsere Kompetenzen. Jährlich nehmen wir an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz §43 und zum Thema Arbeitssicherheit und alle 2 Jahre an einer Erste Hilfe Schulung für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder teil.
Die gesetzlichen Vorschriften über Hygiene, Biostoffverordnung und Infektionsschutz werden durch kontinuierliche Belehrungen erfüllt.
Praktikant/innen aus allen pädagogischen Bereichen sind bei uns herzlich Willkommen um erste praktische Erfahrungen zu sammeln und sich persönlich weiterzubilden.



1.2 Situationsanalyse

Die gemeindliche Kindertagesstätte St. Nikolaus befindet sich im ländlichen Raum südöstlich von Salching im Ortsteil Oberpiebing, in mitten eines Wohngebietes und ist sehr gut mit dem Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Das ein- und zweistöckige, freistehende Hauptgebäude wird umrandet von einem großzügigen Gartenbereich. Ein weiteres dazugehöriges freistehendes, zweistöckiges Gebäude, ist über den Gartenbereich mit dem Hauptbereich verbunden.

Die Infrastruktur in der Gemeinde Salching befindet sich im stetigen Wachstum und wird bedarfsgemäß durch Neubaugebiete gefördert. Diese Siedlungsgebiete geben viel Raum und Platz für Familien mit ihren Kindern, die unsere Kindertagesstätte besuchen.

In der Gemeinde Salching leben Familien in verschiedensten Konstellationen, die alle in unserer Kindertagesstätte „St. Nikolaus" herzlich willkommen sind.

Im Rahmen der Öffnungszeiten von 07:00 Uhr – 16:30 Uhr, können wir den Familien außerhalb der pädagogischen Kernzeit von 8:00 Uhr – 12:00 Uhr flexible Öffnungszeiten anbieten.

Familien gestalten sich heutzutage vielseitig. Für die Kinder ergeben sich dadurch unterschiedliche Lebenssituationen. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über das gesamte Gemeindegebiet Salching. In besonderen Fällen werden auch Kinder aus Nachbargemeinden mit befristeten Jahresverträgen aufgenommen.

1.3 Rechtliche und curriculare Vorgaben

Die gesetzlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit berufen sich auf folgende gesetzliche Vorgaben:

- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK)
- Art. 6 Abs. 2 GG (Elternrecht inkl. Erziehungsprimat)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)
- SGB VIII und XII
- UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)
- Datenschutzgesetze
- Infektionsschutzgesetze (IfSG)
- Lebensmittelhygieneverordnung

Die curricularen Grundlagen berufen sich auf:

- Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Handreichung zum bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (U3-Handreichung)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
- Leitfaden zur Integration von Kindern bis 14 Jahren mit und ohne (drohende) Behinderung in Kindertageseinrichtungen (Regierung Niederbayern)

Werden gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, versuchen wir gemeinsam mit den Eltern geeignete Hilfen und Unterstützung zu finden. Aufgrund unseres Schutzauftrages, gemäß § 8a SGB VIII, sind wir verpflichtet, falls in Zusammenarbeit mit den Eltern und weiteren Hilfen die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, das Jugendamt zu informieren.

2 Pädagogische Grundhaltung und pädagogische Ansätze

2.1 Unser Bild vom Kind

In unseren Augen sind alle Kinder…



Wir sehen das Kind als individuelle, eigenständige Persönlichkeit, mit Stärken und Ressourcen, das wir in seiner Einzigartigkeit schätzen, begleiten und unterstützen.

Wir holen jeden dort ab, wo er sich gerade in seiner Entwicklung befindet. Die Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung.

Vertrauensvolle Beziehungen und gemeinsam erarbeitete Regeln bieten in unserer KiTa Sicherheit, Schutz und Geborgenheit.
Es liegt uns sehr am Herzen eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen und entfalten können.
Unsere Aufgabe ist es die verschiedenen Bedürfnisse wahrzunehmen, anzuerkennen und zu begleiten.
Dies ist die Voraussetzung für eine optimale Entwicklung des Kindes.

2.2 Inklusion in der Einrichtung

Im KJHG §1 ist verankert „junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligung zu vermeiden und abzubauen." Diesen Grundsatz realisieren wir in unserer inklusiv ausgerichteten Pädagogik. Vernetzung und Kooperation mit Fachkräften sowie Fachdiensten bietet dabei eine sichere Grundlage in der Umsetzung.

Im KJHG wird aufgetragen, die Individualität und kollektive Heterogenität in einer Einrichtung für alle verschiedenen Kinder zu beachten. In unserer Kindertagesstätte realisieren wir, in unserer inklusiv ausgerichteten Pädagogik, Offenheit, Wertschätzung und Flexibilität für alle Kinder mit ihrem individuellen Bedarf. Wir ermöglichen den Kindern Teilhabe und das in aller Ruhe, in strukturierter Ordnung und mit von Achtsamkeit geprägter Geduld.

Eltern können Eingliederungshilfen nach §§90,99 SGB IX für behinderte bzw. behinderungsbedrohte Kinder beantragen. Mit zusätzlichen Fachkraftstunden und der Beanspruchung unseres internen Fachdienstes können wir diesen besonderen Anforderungen fachlich gerecht werden, die Kinder in ihrem individuellen Bedarf unterstützen und in unserer KiTa integrieren. In weiterer Vernetzung und Kooperation mit externen Fachkräften können wir diese Integration noch besser begleiten.

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit und ohne Behinderung, egal welche Hautfarbe, Kultur, oder familiärer Hintergrund – überall dabei sein kann und niemand ausgeschlossen wird, dann ist das „gelebte und gelungene Inklusion".

Gelebte Inklusion ist, wenn:

- alle mitmachen dürfen.
- keiner mehr draußen bleiben muss.
- Unterschiedlichkeit zum Ziel führt.
- Nebeneinander zum Miteinander wird und Ausnahmen zur Regel werden.
- Anderssein normal ist.

Wir wünschen uns eine Gesellschaft, in der niemand integriert werden muss, weil niemand ausgeschlossen wurde. Dies gelingt durch Offenheit, Toleranz und ein gutes, wertfreies Miteinander.

Jeder ist willkommen, unabhängig von Alter, Entwicklungsstand, Geschlecht, Religion, Hautfarbe, Sprache, familiären Hintergrund, Behinderung und nicht Behinderung. Unser Ziel ist, dass alle Kinder ganz „bunt" und „individuell" in unserer KiTa „St. Nikolaus" miteinander spielen und aufwachsen dürfen. Besonders wichtig ist uns dabei, eine positive und wertfreie Einstellung jedem einzelnen Kind gegenüber. Wir schätzen jeden, so wie er ist und erkennen seine Kompetenzen.

Unter heilpädagogischer Führung des Hauses ist uns Achtsamkeit, Authentizität und Wertschätzung im menschlichen Miteinander sehr wichtig. Hier wird Vielfalt als Chance zur Offenheit und Flexibilität gesehen.

Menschen mit besonderem Förderbedarf sind Menschen, die eine körperliche, geistige oder seelische Behinderung haben bzw. von Behinderung bedroht sind. Die Inklusion und damit das Recht auf Gleichheit, ist auch im Grundgesetz niedergeschrieben. Gem. Artikel 3, Absatz 1 GG sind alle Menschen vor dem Gesetz gleich und dürfen gem. Artikel 3, Absatz 3 GG nicht aufgrund einer Behinderung benachteiligt werden. Inklusion ist somit ein Menschenrecht.



2.3 Teiloffenes Konzept

In unserer Einrichtung ist der pädagogische Ansatz von einem teiloffenen Konzept geprägt.

Der Kindergartentag beginnt für jedes Kind in seiner Stammgruppe. Hierdurch erfahren die Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Für die Eltern stehen wir als feste Ansprechpartner zur Verfügung.

In der Gruppe trifft sich das Kind täglich zum gemeinsamen Morgenkreis, erlebt den Jahreskreis, feiert seinen Geburtstag, nimmt an Projekten und pädagogischen Aktionen teil.

Im Rahmen des Freispiels bieten wir den Kindern einen Austausch, die Öffnung zu den anderen Gruppen an:

- gruppenübergreifender, bespielbarer Gang
- gegenseitige Gruppenbesuche, auch nach Absprache im Bereich der Krippe
- offener Turnraum
- Kinderbibliothek
- offener Garten
- gruppenübergreifende Aktionen, Ausflüge und Spaziergänge

Damit unterstützen wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.
Durch das teiloffene Konzept erweitert sich die Perspektive sowie der Erfahrungs- und Spielraum für die Kinder. Sie finden sich schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Durch den Kontakt mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen, stärken die Kinder ihre sozialen Kompetenzen.
Kinder entscheiden freiwillig, ob sie dieses Angebot annehmen oder lieber in der Stammgruppe bleiben wollen.

„Hilf mir es selbst zu tun“
Maria Montessori

2.4 Partizipation im KiTa Alltag

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft.

Demokratie leben und einüben, das beginnt bereits im Vorschulalter.

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: **Ich bin richtig und wichtig.**



Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zählt. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

Partizipation bei uns in der KiTa St. Nikolaus erleben heißt:

- Die Kinder gestalten innerhalb des teiloffenen Konzeptes ihren Tagesablauf selbst.
- Wir bieten interessensgebundene Kinderkonferenzen zu allgemeinen, aktuellen Themen und Vereinbarungen von Regeln an.
- Dienste und Aufgaben für Verantwortungen (Aufräumdienst, Patenschaften, Ordnungsdienst, Bürodienst, etc.) werden mit den Kindern vereinbart.
- Mitgestaltung bei der Auswahl des Brotzeitangebotes.
- Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden von den Pädagogen erkannt und in die Gestaltung des pädagogischen Alltages einbezogen.

„Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe!“

2.5 Geschlechtersensible Erziehung



Jedes Kind -unabhängig von seinem Geschlecht- hat individuelle Charaktereigenschaften, Talente, Bedürfnisse und Vorlieben.
Alle Mädchen und Buben sollen gleichermaßen ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können.

Daher ist die Geschlechtersensibilität auch ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Grundhaltung, der sich als roter Faden durch alle Bildungsbereiche zieht.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität, in der sie sich wohlfühlen. Mädchen und Jungen werden ermutigt auch Seiten zu zeigen, die den traditionellen Vorstellungen von „typisch Mädchen" bzw. „typisch Junge" nicht entsprechen.

Die Kinder erkennen die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten beider Geschlechter, dabei ist uns aber die Gleichberechtigung wichtig. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. So spielt beispielsweise ein Junge in der Puppenecke und hilft beim Kochen. Ein Mädchen hämmert an der Werkbank und spielt Fußball. Die verschiedenen Dienste, wie Tische decken, Geschirr abspülen, Tische abwischen werden bei uns von Jungen und Mädchen erledigt.
Verkleidungsmaterialien werden für beide Geschlechter gleichermaßen zur Verfügung gestellt. So gibt es z. b. Köche, Feuerwehrfrauen, Ärztinnen Krankenpfleger… Beim Nachspielen von Geschichten dürfen Mädchen männliche Rollen übernehmen (z.B. Hl. Martin oder Hl. Nikolaus) Buben verwandeln sich auch in Prinzessinnen und Feen. Dies geschieht immer freiwillig und die Neugierde und Interessen können frei ausgelebt und probiert werden.
In der Bauecke werden ausreichend Materialien zur Verfügung gestellt, die auch Mädchen zum räumlichen Gestalten einladen.
Die Umgebung wird so geschaffen, dass die Kinder auch untypische Aktivitäten in einem wertschätzenden Rahmen erleben dürfen.

2.6 Raumkonzept

Das Raumkonzept der einzelnen Gruppen orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Sie werden in den Entscheidungsprozess und die Gestaltung verschiedenster Spielbereiche miteinbezogen.

Stets (mehrmals im Jahresablauf) stellen wir uns die Frage:

- Was braucht die Gruppe?
- Was braucht das einzelne Kind?

Dadurch entstehen neue Räume und Spielbereiche, Rückzugsorte, Bewegungsmöglichkeiten und themenbezogene Ecken, in denen die Kinder eigenmotiviert, selbstbestimmt und kreativ spielen können. Die Kinder können sich in diesen mitgestalteten „Spielräumen" wohlfühlen und bekommen Möglichkeiten sich auszuprobieren und ihren Bedürfnissen nachzugehen.

3 Kompetenzstärkung im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans

3.1 Basiskompetenzen des Kindes

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen." (BEP S. 43)

Die konkrete, praktische Umsetzung der Förderung dieser Basiskompetenzen wird in den Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Die Basiskompetenzen, welche wir gezielt fördern und unterstützen, setzen sich wie folgt zusammen:

3.1.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung:	Motivationale Kompetenzen:
➢ Selbstwertgefühl ➢ Positives Selbstkonzepte	➢ Autonomieerleben ➢ Kompetenzerleben ➢ Selbstwirksamkeit ➢ Selbstregulation ➢ Neugier& individuelle Interessen

Kognitive Kompetenzen:	Physische Kompetenzen:
➢ Differenzierte Wahrnehmung ➢ Denkfähigkeit ➢ Gedächtnis ➢ Problemlösefähigkeiten ➢ Fantasie und Kreativität	➢ Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden ➢ Grob- und feinmotorische Kompetenzen ➢ Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung

(vgl. BEP, S. 43-49)

3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen:	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:
➢ Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern ➢ Empathie und Perspektivenübernahme ➢ Kommunikationsfähigkeit ➢ Kooperationsfähigkeit ➢ Konfliktmanagement	➢ Werthaltung ➢ Moralische Urteilsbildung ➢ Unvoreingenommenheit ➢ Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein ➢ Solidarität
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:	**Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:**
➢ Verantwortung für das eigene Handeln ➢ Verantwortung anderen Menschen gegenüber ➢ Verantwortung für Umwelt und Natur	➢ Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln ➢ Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

(vgl. BEP, S. 49-54)

3.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Es ist wichtig, dass ein Kind lernt, wie es lernt. Dieser bewusste Wissens- und Kompetenzerwerb ist die Grundlage, sowie der Grundstein für das schulische und lebenslange, selbstgesteuerte lernen. Diese Kompetenz baut auf vielen der in 3.1 und 3.2 genannten Basiskompetenzen auf. Wir fassen das Lernen jedes Kindes als Bestandteil seiner gesamten Erfahrungswelt auf. Dafür bieten wir eine lernanregende Atmosphäre und eine gemeinsame Lernkultur. So werden die Kinder zum Lernen motiviert und angeregt. Wir arbeiten wie in 3.2 beschrieben in Projekten, diese sind eine Kombination aus bereichsübergreifenden Bildungsprozessen, sowie der ganzheitlichen Kompetenzentwicklung. Während der gesamten KiTazeit, aber verstärkt im letzten Kindergartenjahr legen wir besonderen Wert auf eine gute Vorbereitung für die Schule. Diese ist an die Lebenswelt der Kinder angepasst und umfasst viele Themen, die sie für einen gelungenen Schulstart und einen selbstgesteuerten Wissenserwerb benötigen. (siehe 5.1.3 Fit für die Schule)

Folgende Kompetenzen sind für das Lernen entscheidend:

- Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (meta-kognitive Kompetenzen) (vgl. BEP S. 54-59)

3.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz oder auch Widerstandsfähigkeit ist ebenfalls eine zusammengesetzte Kompetenz aus den oben beschriebenen Basiskompetenzen. Sie ist Grundlage für eine positive Entwicklung.

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen." (BEP, S.69)

Kinder und Erwachsene, die schwierige Lebensumstände erfolgreich meistern, werden als resilient bezeichnet. Wir arbeiten ressourcen- und kompetenzorientiert und im Rahmen der Partizipation (siehe 2.4) stehen Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme der Kinder im Mittelpunkt. So können sich die Kinder zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln.

So unterstützen wir beispielsweise im KiTa-Alltag die Resilienzförderung:

- anregungsreiche Umgebung, damit die Kinder selbst aktiv werden und selbst Lösungen finden

- vorlesen und erzählen von resilienten Geschichten und Bilderbüchern
- ermutigen die eigenen Gefühle zu benennen
- Rituale, die Vorhersehbarkeit und Orientierung im Tagesverlauf geben
- Verantwortung übertragen für kleine Aufgaben
- in Entscheidungsprozesse einbeziehen
- zu Erfolgserlebnissen verhelfen
- helfen positive Beziehungen aufzubauen
- Stärken der Kinder stärken, somit eine Stärkung einer positiven Entwicklung
- Kennenlernen & Einüben positiver Bewältigungsstrategien
- Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes & Selbstbewusstseins
- Bewusstes Erleben und Stärken der Selbstwirksamkeit

3.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche finden altersgerecht und angepasst an die unterschiedlichen Entwicklungsstände, sowohl in Kinderkrippe als auch im Bereich Kindergarten statt. Wir orientieren uns dabei an den Interessen und Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder.

In der Erziehung ist uns dabei die Ganzheitlichkeit sehr wichtig, Eine *ganzheitliche Erziehung* bedeutet für uns, das Kind als Ganzes wahrzunehmen und die Förderung des Kindes auf die Gesamtheit seiner Person zu beziehen.

➢ *Werteorientierung und Religiosität*

Ethische und religiöse Bildung basiert auf dem christlichen Menschenbild mit seinen christlichen Werten. Das Kind wird bei der Auseinandersetzung seiner Fragen unterstützt. Kinder setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander, sie stehen ihr unvoreingenommen und staunend gegenüber. Jedes Kind soll sich als Teil der Schöpfung und Gemeinschaft begreifen.



Förderung von der Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern, sowie der Integrationsbereitschaft der Familien (nach Art 6 BayIntG).

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- wertorientierte Geschichten, Bilderbücher und Lieder
- Erarbeitung und Feiern religiöser Feste im Kirchenjahr

- (z.B. St. Martin, hl. Bischof Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Erntedank, …)
- thematisieren von Traditionen (Halloween, Maifest, Volksfest, …)
- Wertevermittlung im täglichen Alltag
- Legearbeiten (bildnerisches Darstellen mit Legearbeiten)
- Erlernen eines achtsamen Umgangs mit Menschen, Tieren, Natur und Umwelt
- Einbezug der Jahreszeiten (Themen passend zur Jahreszeit)

➢ *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

Eine positive, wohlwollende Atmosphäre in unserer Einrichtung bietet den Kindern die Voraussetzung soziale Beziehungen aufzubauen und in Freundschaften zu vertiefen.

Zudem wird die Sozialkompetenz durch die Einübung von konstruktivem Konfliktverhalten, sowie dem Kennenlernen und erarbeiten der Gruppenregeln gestärkt. Die Kinder entwickeln positive Konfliktlösungsstrategien. In der Auseinandersetzung mit den Anderen erfahren und erkennen die Kinder Möglichkeiten eines neuen Umgangs mit schwierigen Situationen. Der bewusste Umgang und die Wahrnehmung von eigenen Gefühlen werden dabei gezielt von uns unterstützt und gefördert.

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickelt und sich als wertvollen Teil der Gruppe empfindet.

<u>Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:</u>

- Rollenspiele
- Bilderbücher und Geschichten zum Thema
- Gespräche und Kinderkonferenzen
- Zeit für die pädagogische Begleitung der Reflexion von Konfliktsituationen mit allen Beteiligten
- Gleichbleibende Rituale und ein gemeinsames Miteinander
- Feiern von Festen z.B. Geburtstage
- Lernen am Vorbild (z.B. andere Kinder, pädagogisches Fachpersonal)

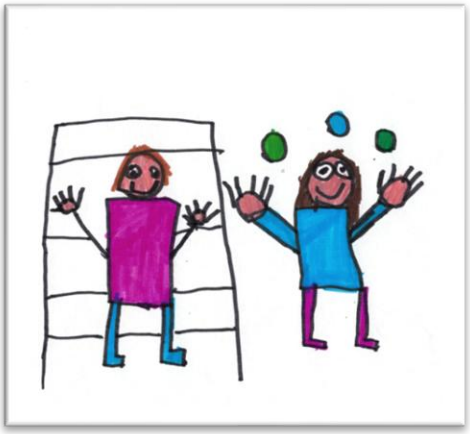


➢ *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport*

Kinder erschließen sich die Welt über Bewegung. Spielerisch entwickelt das Kind Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten. Diese werden selbsttätig erprobt, erweitert und verbessert. Wir achten darauf, dass die Kinder im Kitaalltag genug Gelegenheiten haben, ihr Bedürfnis nach Bewegung auszuleben.

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Offene Bewegungsbaustellen in der Turnhalle /draußen im Garten
- Verschiedene Materialien (z.B. Bälle, Reifen, Tücher) in Angeboten
- Nutzung verschiedener Bereiche in der Freispielzeit (z.B. Kastanienbad, Gangbereiche…)
- Aufenthalt im Garten (klettern, schaukeln, balancieren, rutschen, buddeln)
- Bewegungsangebote im Tagesablauf (z.B. Treppen steigen im Kita- Haus)
- Spaziergänge
- Natur- und Waldtage
- Rhythmik und Tanz
- Yogaeinheiten für Kinder



➢ *Digitale Medien und Technologien*

Aus unserem Leben sind Medien nicht mehr wegzudenken und stellen so einen wesentlichen Aspekt unserer Lebenswelt dar. Zu ihnen gehören neben den bekannten Druckmedien (Bücher, Zeitungen) auch technische Medien (Tablet, Laptop, Computer, CD-Player, Digitalkamera, Fotohandy). Unser Ziel ist es die Kinder zu unterstützen verantwortungsvoll und bewusst mit Medien umzugehen, diese bewusst und gezielt einzusetzen. Sie sammeln erste Erfahrungen in einem achtsamen, korrekten Umgang mit Tablet und Laptop.

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Bilderbücher in der Leseecke
- Kinderbibliothek
- Hörspiele, CDs in der Gruppe
- Tonieboxen
- Kurze Filme zu bestimmten Anlässen und Themen
- Fotohandy
- Päd. Einsatz von Bearbeitungs-Apps für Kinder auf Tablet (Piccollage)
- Päd. Einsatz und Umgang mit Laptop (z.B. kindgerechte Suchmaschine Blinde Kuh, Ausmalbilder suchen und drucken)



➢ Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Stärkung der Kreativität wird die Persönlichkeitsentfaltung, sowie die Intelligenzentwicklung ermöglicht. Kinder lernen durch Greifen zu begreifen. Sie denken in Bildern und somit anschaulich. Durch verschiedene Materialien und Angebote wird die Eigentätigkeit und Phantasie angeregt. Dabei lernen sie, durch vielseitige Anreize, ihre Umwelt kennen und drücken ihre Erlebnisse kreativ und gestalterisch aus. Sie erlernen so künstlerische Kompetenz. Zudem werden interkulturelle Fragen erforscht und beantwortet.

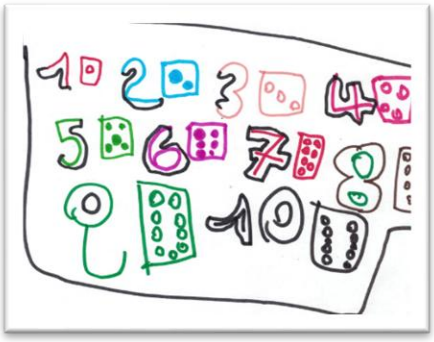


Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Offene Kreativwerkstatt mit Werkbank, kindgerechten Staffeleien, Farbwagen, verschiedensten Kunstfarben und Kunstmaterialien
- Malen und Basteln mit alters- und entwicklungsgerechten Materialien im Freispiel oder in gezielten Angeboten
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (z. B. Farben mischen und damit neue zu kreieren)
- Fantasie in Rollenspielen/ Theaterstücken ausprobieren und ausleben

➢ Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Sie entdecken früh ihr Interesse an Reihen, Zahlen, Mengen, geometrischen Formen und Mustern. Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit sind Erfahrungen, die durch mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten schon früh erlebt werden. Frühes mathematisches Denken ist Grundlage für lebenslanges Lernen. Unser Ziel ist es dies zu unterstützen und zu fördern.



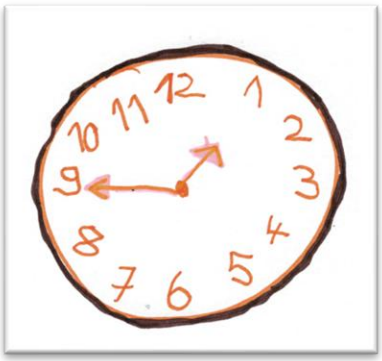
Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Tischspiele (Würfel-, Farb- und Zuordnungsspiele)
- Bewusste Verwendung von mathematischen Begriffen (oben – unten, kleiner – größer) und Zeitbegriffe (früher – später)
- Experimente und hauswirtschaftliche Aktivitäten (wiegen, messen, vergleichen)
- Materialien im Freispiel (verschiedene Formen in der Bauecke, Perlen fädeln)
- Besondere Auseinandersetzung mit mathematischen Themen
- bedürfnisorientierte Angebote in der Mitmachwerkstatt (nach Montessori)

➢ Naturwissenschaften und Technik

Durch Experimente können naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge schon früh erfahrbar gemacht und bewusst wahrgenommen werden. Die Kinder erschließen sich so die Welt. Sie zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen und allgemein an Technik. Ihr Interesse gilt beispielsweise dem Wasser, dem Wetter, der Luft, dem Feuer oder der Funktion technischer Geräte. Sie wollen verstehen, warum etwas so ist und sind bestrebt dem nachzuforschen. Die Kinder stellen selbst Hypothesen auf und hinterfragen verschiedenste Vorgänge. Sie haben Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:



- Experimente (z.B. Wasser, Luft, Feuer, Magnetismus)
- Wasser als lebenswichtiges Element für Menschen, Tiere und Pflanzen
- Schwimmfähigkeit von Gegenständen und Lebewesen
- Technische Funktionen kennenlernen
- Orientierung in Zeit und Raum (Kalender, Uhr)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Heiß und kalt
- Licht und Schatten
- besondere Angebote für Vorschulpiraten, Entdecker und Neugierige

➢ Musik



Ein aktiver Umgang mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Durch musikalische Bildung werden die Hörfähigkeit und das Rhythmusgefühl der Kinder verbessert und unterstützt. Wird Musik gemeinsam ausgeführt wächst das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder lernen verschiedene Instrumente kennen und erproben den Umgang damit. Durch neue sprachliche Erfahrungen, Experimentieren mit Tonhöhen und vielem mehr werden die Kinder zudem sprachlich gefördert.

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Gemeinsames Singen
- Begleiten von Liedern mit Klanggesten, wie klatschen, patschen, stampfen
- Musikalische Begleitung durch Musikinstrumente (Rasseln, Trommeln,…)
- Bewegen zur Musik
- Selbstgebastelte Musikinstrumente
- Gruppenübergreifende Singkreise
- Traumreisen

➢ Gesundheit

Die gesundheitliche Bildung und Erziehung ist wichtig, um den Kindern Grundkenntnisse über den eigenen Körper und Hygiene zu vermitteln und das persönliche Wohlbefinden zu stärken. Die Kinder lernen die Bedeutung einer gesunden, ausgewogenen Ernährung kennen und gehen verantwortungsvoll mit ihrem Körper um. Auch die körperliche Bewegung fließt im Bereich Gesundheit mit ein. Die Kinder erfahren einen Ausgleich aus Bewegung und Ruhe

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Einbezug der Kinder bei der Auswahl der Nahrungsmittel für Frühstück und Brotzeit
- Tägliches Vorbereiten von Frühstück und Brotzeit mit Begleitung
- Projekte (z.B. Mitbringbrotzeit, Obstwoche, Gemüsewoche, Fitnesswoche)
- Gemeinsames Mittagessen
- Gespräche über den Körper, Hygiene, Krankheiten und Unfallverhütung
- Bilderbücher und Lieder zum Thema
- Kochen und Backen
- Bewegungsangebote in Turnhalle und Gartenbereich



➢ Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist wichtig und wesentlich für eine volle, erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Die eigene Entwicklung der Sprachkompetenz unterstützen wir durch eine sprachanregende Atmosphäre. Neben den vielfältigen sprachlichen Kontakten mit anderen Kindern in der Gruppe, ist in unserer Einrichtung die Kommunikation mit uns Erwachsenen von besonderer Bedeutung. Das pädagogische Personal ist nicht nur passives Sprachvorbild, sondern arbeitet aktiv durch Hilfestellung an den sprachlichen Kompetenzen der Kinder. Die Zwei- und Mehrsprachigkeit gehört selbstverständlich auch zur sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung. Wir gehen wertschätzend, interessiert und offen mit Familiensprachen der Kinder um. Dadurch erfahren die Kinder bei uns eine grundsätzliche Akzeptanz ihrer eigenen Person und ihrer Familien.

Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:

- Förderung mit allen Sinnen
- Gesprächskreise
- Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten erzählen
- Fingerspiele, Rätsel und Reime
- Märchen Erzählungen
- Kamishibai
- Erzählen und Zuhören im Kreis



- Alltägliche und themenorientierte Gespräche
- Lieder singen
- Besondere Förderung in der Arbeit mit den Vorschulpiraten
- Vorkurs deutsch
- Förderung in der Bibliothek
- Ausflüge zur Gemeindebibliothek

➢ *Umwelt*

Umweltbildung bedeutet das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu erlernen. Dazu gehört auch, sie mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erleben. Unsere Umwelt ist unersetzlich und verletzbar, deshalb ist es wichtig bereits im Kindesalter Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu thematisieren und vorzuleben. So gehen sie verantwortungsvoll und sensibel mit unseren Ressourcen um. Sie lernen die Natur und ihre Bewohner zu schätzen und somit gleichzeitig umweltbewusst zu handeln.



<u>Umsetzungsbeispiele in unserer KiTa:</u>

- Naturbegegnungen
- Besuche im Wäldchen, in der Falkengruppe und Naturtage
- Garten und Spaziergänge
- Umgang mit Naturmaterialien
- Mülltrennung
- Sprachliche Angebote zum Thema (z.B. Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Rätsel)
- Thematisieren von Wetter und Jahreszeiten

„Kinder sind wie kleine Forscher, die das Wesen der Welt entdecken."

Maria Montessori

3.3 Lernen in Projekten

Projekte ermöglichen es, sich gemeinsam mit den Kindern einem Thema intensiv zu nähern und dabei mit vielen verschiedenen Methoden tätig zu werden
(z. B. Informationen sammeln, Basteln, Ausflüge, Werken mit neuen Materialien).
Die Kinder probieren dabei Neues aus und erweitern ihr Wissen. Die Projekte werden je nach Interesse gruppenintern oder auch gruppenübergreifend angeboten.
Beim Lernen in Projekten berücksichtigen wir die einzelnen Bildungsbereiche des BayBEP (vergl. 3).

➢ *Rolle der Erzieherin*

Die Erzieherin ist in der Projektarbeit Regisseurin, das heißt…

- sie gibt den Kindern so viel Hilfe wie nötig und so viel Freiraum wie möglich
- sie begleitet und unterstützt die Kinder
- sie wartet Vorschläge / Ideen der Kinder ab
- sie erklärt Regeln und Umgang (z. B. mit speziellen Materialien)
- sie ist Lehrende (lernt den Kindern etwas) und Lernende (erfährt selbst Wissenswertes) zugleich

➢ *Projektverlauf:*

Jedes Projekt hat einen Anfang und ein Ende.
Die jeweilige Dauer und Umsetzung sind dabei individuell und variabel.



1. Themenfindung:

Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert.
Das bedeutet, dass wir uns an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren. Im Sinne der Partizipation wirken die Kinder bei Themenabstimmungen am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mit. Abstimmungen erfolgen nach einem kindgerechten, demokratischen Prinzip.

2. Projektplan:

Hierbei wird in Zusammenarbeit mit den Kindern eine Ideensammlung (Brainstorming) erstellt und anschließend das Thema mit Überbegriffen geordnet und eingegrenzt. Zur besseren Veranschaulichung wird alles auf einer Projektskizze (Mindmap) gestalterisch dargestellt und dokumentiert. „Nicht das Thema ist wichtig, sondern die Art des Lernens"

3. Durchführung:

Das Projekt wird von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet.
Zusammen mit den Kindern werden verschiedene Angebote und Aktivitäten geplant. „Nicht das Thema an sich ist wichtig, sondern die Art des Lernens".
Bedeutend ist, dass die Kinder mit allen Sinnen (ganzheitlich) lernen und Erlerntes auf andere Situationen übertragen können (exemplarisches Lernen).
Projekte werden meist durch einen Höhepunkt wie z.B. abschließende Feier, Ausflüge gemeinsam beendet.

4. Reflexion:

Hier wird mit den Kindern besprochen, was sie gelernt haben, wie es ihnen gefallen hat und was wir beim nächsten Mal verändern bzw. besser berücksichtigen sollten.

Wichtige Faktoren in unserem Lernen in Projekten:

- Abweichen vom eigentlichen Projektthema ist möglich
- zeitliche Offenheit
- Mitbestimmung der Kinder
- die Erlebniswelt der Kinder wird berücksichtigt
- Interessen der Kinder werden mit einbezogen

3.4 Bedeutung von Spielen und Lernen in der Freispielzeit

Ein gewichtiger Anteil unseres Tagesablaufes ist die Freispielzeit.

Das Spiel ist als Selbstaneignung von Bildung bei Kindern zu sehen. Wir verstehen Spielen und Lernen als eine Einheit und berücksichtigen dies in der Gestaltung unseres KiTa Alltages. In der freien Zeit wählen die Kinder im Sinne der Partizipation, mit wem, was und wo sie spielen möchten. Eine Abwechslung zwischen Ruhe und Bewegung unterstützen wir bei Bedarf. Das Erleben eigener Wünsche und Bedürfnisse hilft, sich selbst zu erfahren und zu erleben. Wir ermöglichen ihnen, an eigene Grenzen zu gehen, diese zu akzeptieren oder auch darüber hinauszuwachsen.

Bewegungsdrang, Nachahmungstrieb und Entdeckerfreude sind die Schätze, die in jedem Kind stecken. Dadurch werden die natürliche Lernbereitschaft und Wissbegierde gefordert und gefördert.

Deshalb ist es uns wichtig, dass jedes Kind genügend Zeit und Raum für sein freiwilliges Spiel zur Verfügung hat und dieses so wenig wie möglich durch angeleitete Programme und Aktionen unterbrochen wird.

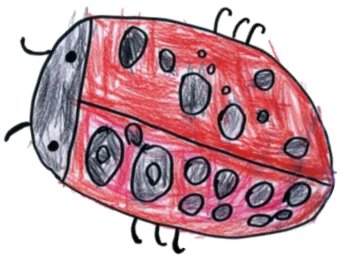
Im Freispiel setzt sich das Kind intensiv mit seiner Umwelt auseinander und lernt dadurch sich selbst und unterschiedliche Kommunikation und Interaktionen kennen. Kinder trainieren zudem ihre persönlichen, *sozial-emotional* und lernmethodischen Kompetenzen wie z.B. Geduld, Ausdauer, Toleranz, Anpassungsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen.

Während des freiwilligen Spiels erlebt sich das Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen selbst und kann sich somit als eigenständige Persönlichkeit weiterentwickeln.

Die Erzieherin sorgt für eine vorbereitete Umgebung, ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und unterstützt somit die selbstgesteuerten Lernprozesse. Sie lässt ein kreatives und spontanes Spiel zu und sieht sich als Begleiter und nicht als Anleiter.

„Lernen heißt entdecken, was mir möglich ist“
Fritz Perls

4 Kinderkrippe



Käfergruppe:

Gruppenleitung / päd. Fachkraft

Zweitkraft / päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft

Drittkraft / päd. Ergänzungskraft o. Assistenzkraft



Schmetterlingsgruppe:

Gruppenleitung/ päd. Fachkraft

Zweitkraft / päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft

Drittkraft / päd. Ergänzungskraft o. Assistenzkraft

gruppenübergreifend: päd. Fachkraft, päd. Ergänzungskraft, Assistenzkraft

Entlastung der Gruppen, Kleingruppenarbeit, Förderung Basiskompetenzen, Natur & Bewegung, Begleitung Transition in den Kindergarten

4.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1.1 Eingewöhnungsmodell vom Elternhaus in die Kinderkrippe

Der Übergang von der vertrauten Umgebung in der Familie in die Kinderkrippe ist eine große Veränderung im Leben des Kindes und der gesamten Familie. Damit sich das Kind in unserer Krippe wohl fühlt, ist uns wichtig, ihm eine sanfte, bedürfnisorientierte und individuelle Eingewöhnung zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir das Kind in der Eingewöhnungszeit. Dabei legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre.

Aufnahmegespräch:

Um den Krippenstart zu erleichtern und von Beginn an eine gute Beziehungspartnerschaft aufzubauen, findet vor der Eingewöhnung ein sogenanntes Aufnahmegespräch statt. Dort wird beispielsweise Folgendes besprochen:

- Vorgeschichte des Kindes
- Gewohnheiten/ Bedürfnisse
- Ablauf der Eingewöhnung
- Rolle und Funktion der Eltern/ Erzieher
- Informationen über den Krippenalltag

Verlauf der Eingewöhnung

Eine erfolgreich bewältigte Eingewöhnung hat positive Auswirkungen auf spätere Übergänge wie z. B. in den Kindergarten und die Grundschule. Dies zeigt, wie wichtig und wertvoll eine gelungene Eingewöhnung ist.

Aus diesem Grund arbeiten wir angelehnt an das Berliner und das Münchner Eingewöhnungsmodell. Während der ersten Tage der Eingewöhnung, besucht das Kind die Einrichtung nur stundenweise und wird von einer Bezugsperson begleitet. Die anwesende Bezugsperson (Elternteil oder Oma, Opa, wichtig immer konstant die gleiche Person während der gesamten Eingewöhnung) ist für das Kind eine „sichere Basis" in der fremden Umgebung. Diese hilft dem Kind beim Aufbau einer neuen bindungsähnlichen Beziehung zur zunächst fremden Erzieherin.

In den ersten Tagen macht sich das Kind vor allem mit der neuen Umgebung und der Bezugserzieherin vertraut – welche in dieser Zeit die Hauptansprechpartnerin für die Eltern ist. Eltern dienen als „sicherer Hafen", von dem aus kann das Kind seine neue

Umgebung erkunden. Erst durch eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern kann eine für das Kind stressfreie Eingewöhnung gelingen.

Die Dauer, in der das Kind alleine die Gruppe besucht wir in kleinen Schritten stückweise erweitert. Die Betreuung bzw. Pflege wird nach und nach von der Bezugserzieherin übernommen.

Die Zeit des Kennenlernens dauert in etwa vier bis sechs Wochen. Jede Eingewöhnung ist so individuell, wie das Kind mit seinen Bedürfnissen. Sie ist abgeschlossen, wenn das Kind unsere Einrichtung als „sichere Basis" akzeptiert hat und sich vom Gruppenpersonal trösten lässt. Sollte das Kind in der Eingewöhnungszeit erkranken, variiert die Dauer der Eingewöhnung dementsprechend.



4.1.2 Interner Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Ähnlich wie bei der Eingewöhnung in der Kinderkrippe, begleiten wir das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen bei der Transition in den Kindergarten. Durch unser teiloffenes Konzept sind den Krippenkindern die Räume und Gruppen aus dem Bereich Kindergarten bereits vertraut. Vor dem Start in den Kindergarten, dürfen die Krippenkinder in einer Kindergartengruppe schnuppern. Das Kind darf gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft den Kindergarten zu Schnuppertagen besuchen. Wenn das Kind bereits die neue Gruppe kennengelernt hat, vereinbaren auch die Eltern dort einen Tag zum Kennenlernen und knüpfen erste Kontakte mit den pädagogischen Mitarbeitern im Bereich Kindergarten. Mit einer kleinen Feier werden die zukünftigen Kindergartenkinder in der Krippe verabschiedet.

4.2 Tagesablauf

- **Bringzeit**

Von 07:00 Uhr bis 07:30 Uhr findet die Frühdienstgruppe im Bereich Kindergarten statt. Zwischen 07:30 Uhr und 08:00 Uhr ist die Bringzeit dann in der eigenen Stammgruppe.

- **Freispiel**

Das Freispiel ist die ideale Möglichkeit kindgerechte und altersgemäße Lernprozesse entstehen zu lassen. Die Kinder erkunden ihre Umgebung ganzheitlich mit allen Sinnen und lernen dadurch zu „begreifen". Dabei wählen sie ihren Spielpartner, Spielort und das Spielmaterial selbst aus.

- **Morgenkreis**

Der Beginn des Morgenkreises wird durch ein Gruppensignal eingeleitet. Jedes Kind wird begrüßt und es wird wahrgenommen. Täglich werden alle anwesenden Kinder angesprochen und besprochen wer an diesem Tag fehlt.
Im weiteren Verlauf des Morgenkreises bieten wir den Kindern gemeinsame Singspiele, Bewegungslieder, Fingerspiele an und informieren die Kinder über die Aktivitäten des Tages. Der Gemeinschaftssinn und die Gruppenzugehörigkeit werden durch dieses Ritual gestärkt.

- **Brotzeit**

Nach dem Morgenkreis machen wir gemeinsam Brotzeit. *Nach dem Morgenkreis besteht die Möglichkeit zur Brotzeit.* Um unsere Brotzeit abwechslungsreich und ausgewogen zu gestalten, gibt es frisches Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Wurst, Käse, Eier sowie Joghurt oder Müsli. Dazu reichen wir Saftschorle, Wasser und Tee.

Pädagogische Angebote

Die pädagogischen Aktivitäten orientieren sich an dem individuellen Projektthema bzw. einem besonderen Anlass. Das Angebot kann in der Gesamtgruppe oder in Teilgruppen stattfinden. Wir arbeiten nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan mit seinen themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen (siehe 3.1). *Über die Inhalte informiert unsere Gruppenpinnwand.*

➢ Spiel im Garten

Das Spiel im Garten ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Wir sind fast täglich und gruppenübergreifend im Freien. Dort erleben wir die Natur mit allen Sinnen und wecken die Bewegungsfreude.

➢ Ausscheidungsautonomie/ Wickeln

Bei der Körperpflege, beim Wickeln und beim Toilettengang ist es uns wichtig, dass sich die Kinder wohl fühlen. Wir wickeln nach „Bedarf" und für das Kind in einer vertrauten, geschützten Atmosphäre. Diese Zeit ist von wertvoller, pädagogischer Kontaktaufnahme, durch beispielsweise kurze Gespräche, Fingerspiele und Reime, geprägt. So entsteht eine wertschätzende, angenehme Atmosphäre.
Signalisiert das Kind Eigeninitiative hinsichtlich Ausscheidungsautonomie, begleiten wir es dabei behutsam. In dieser Zeit legen wir großen Wert auf den regelmäßigen Austausch mit den Eltern.

➢ Mittagessen

Das abwechslungsreiche Mittagessen wird von einem regionalen Caterer geliefert und von uns als pädagogischem Fachpersonal begleitet. Mit Ritualen werden die Kinder an Tischkulturen herangeführt und zum Probieren angeregt. Die Kinder sollen lernen sich an ihrem individuellen Hunger- und Sättigungsgefühl zu orientieren. Der Umgang mit dem Besteck wie Löffel, Gabel und Messer wird mit der notwendigen Unterstützung begleitet und es wird zur Eigenständigkeit angeregt.

➢ Schlafen und Ruhen

Jedes Kind hat ein eigenes Bett mit Kissen, Decke oder Schlafsack. Aktive Schlafbegleitung und ein liebevolles Einschlafritual liegen uns am Herzen. Die individuellen Schlafrhythmen der Kinder versuchen wir im Krippenalltag zu berücksichtigen.

4.3 Rituale und besondere Tage

Rituale sind wiederkehrende Ereignisse, die dem Kind Sicherheit und Orientierung im Krippenalltag geben. Sie strukturieren den pädagogischen Tagesablauf, das KiTa-Jahr und stärken zusätzlich das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe.

Jede Krippengruppe hat ihre eigenen Rituale:

- Persönliche Begrüßung des Kindes
- Aufräumlied
- Morgenkreis
- Tischspruch/ Händereichen
- Gemeinsame Mahlzeiten (Brotzeit und Mittagessen)
- Schlafenszeit
- Geburtstage/ Feste

Besondere Tage in der Kinderkrippe:

➢ *Turntag*

Einmal in der Woche besuchen die Krippenkinder die Turnhalle. Dort wird die Bewegungsfreude der Kinder geweckt und gefördert.

➢ *Geburtstag*

Der Geburtstag wird als besonderer Anlass in den Gruppen gefeiert. An diesem Tag wird dem Kind im Morgenkreis mit einem Lied und einem Geschenk gratuliert

➢ *Feste und Feiern im Jahresverlauf*

Im Jahresverlauf werden verschiedene Feste und Feiern mit den Kindern thematisiert und gefeiert. Dazu zählen beispielsweise die Jahreszeiten, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Abschied.



5 Kindergarten

Gruppen im Haupthaus:



Bienengruppe:

Gruppenleitung / päd. Fachkraft

Zweitkraft / päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft



Hasengruppe:

Gruppenleitung / päd. Fachkraft

Zweitkraft päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft

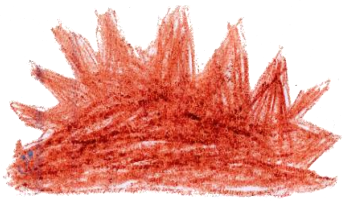


Raupengruppe:

Gruppenleitung / päd. Fachkraft

Zweitkraft päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft

Gruppen im Nebenhaus (Bayerwaldstr.3):

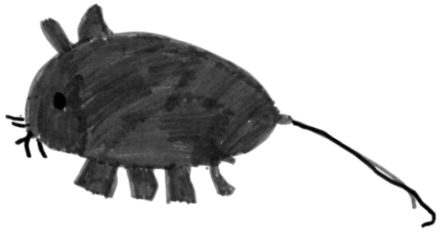


Igelgruppe

Gruppenleitung / päd. Fachkraft

Zweitkraft päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft

Drittkraft päd. Ergänzungskraft o. Assistenzkraft



Mäusegruppe

Gruppenleitung /päd. Fachkraft

Zweitkraft päd. Ergänzungskraft o. päd. Fachkraft

Gruppenübergreifend (Haupthaus und Nebenhaus): Heilpädagogin, päd. Fachkräfte, päd. Ergänzungskräfte, Assistenzkräfte

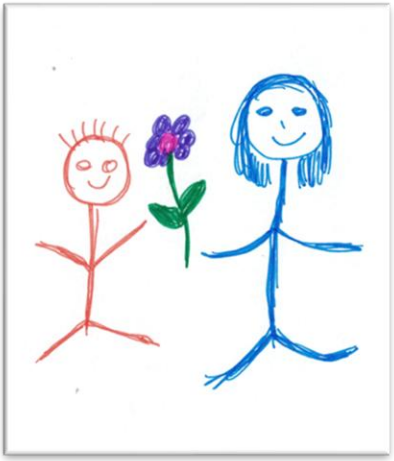
Verantwortung im Bereich gruppenübergreifend: Entlastung für die Gruppen, Kleingruppenarbeit, Begleitung Inklusion, Förderung Basiskompetenzen, Natur & Bewegung

5.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.
Es ist uns sehr wichtig, die Kinder bei der Bewältigung von Übergängen (Transitionen) zu begleiten und diese positiv zu gestalten.
Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Leben des Kindes stattfinden.

5.1.1 Eingewöhnungsmodell vom Elternhaus in den Kindergarten

Für alle Eltern, deren Kinder den Kindergarten besuchen werden, findet ein Infonachmittag statt. Dieser bietet die Möglichkeit, die Gruppenerzieherinnen und den Tagesablauf kennen zu lernen und Fragen zu stellen.
An diesem Termin findet auch ein Aufnahmegespräch mit der Gruppenleitung statt.



Folgendes wird dabei besprochen:

- Vorgeschichte des Kindes
- Ablauf der Eingewöhnung (individuell an den Bedürfnissen orientiert)
- Rolle und Funktion der Eltern bzw. der Erzieher
- Allgemeine Informationen über den Kindergartenalltag

Wir wollen den Familien positive Eindrücke vermitteln, Vorfreude wecken und so das Ankommen in unserer Kita erleichtern.

- ***Endlich ist es so weit, „Ich bin ein Kindergartenkind"***

Die ersten Tage begleitet eine Bezugsperson das Kind und bleibt je nach Bedürfnis des Kindes zu immer kürzer werdenden Zeiten im Gruppenraum anwesend.

Diese Bezugsperson ist für das Kind eine sichere Basis in der fremden Umgebung. Die Bezugsperson ist in einer passiven Rolle auf einem festen Platz in der Gruppe anwesend. Das Kind kann sich auf die neue Situation und die neue Betreuungsperson einlassen, macht sich mit der neuen Umgebung vertraut und lernt die Erzieher, die Kinder und den Tagesablauf kennen.

Eltern sollten versuchen, sich und dem Kind genügend Zeit für die Eingewöhnung zu geben, damit sich das Kind Stück für Stück an die neue Situation gewöhnen kann.

Die Dauer, in der das Kind in der Gruppe alleine ist, wird schrittweise und individuell verlängert, bis das Kind so sicher ist und alleine in der Einrichtung bleiben kann.

Für die erste Zeit im Kindergarten kann es dem Kind helfen, wenn es etwas Vertrautes mitbringt. Das kann ein Kuscheltier, ein Kuscheltuch, eine Decke oder ähnliches sein. Dieses Übergangsobjekt sollte dem Kind ein Gefühl der Sicherheit geben.

Die Kindergarteneingewöhnung verläuft dabei bei jedem Kind individuell und wird deshalb auch genauso individuell durchgeführt.

5.1.2 Übergang vom Elternhaus/Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Wechsel der Kinder aus der Krippe in die Kindergartengruppe bedeutet einen neuen Lebensabschnitt für das Kind.

Es bringt bereits viele Erfahrungen im Umgang mit Kindern, sozialen Handlungsstrategien und der Betreuung durch pädagogische Fachkräfte mit.

Die Kinder, die intern in eine unserer Kindergartengruppen wechseln, werden gezielt auf ihren Übergang von der Krippe in den Kindergarten vorbereitet. Sie haben dadurch die Möglichkeit sich intensiv mit den Betreuerinnen, den Kindern und den Räumlichkeiten vertraut zu machen.

Der neue Tagesablauf und die neue Gruppendynamik sind eine große Herausforderung für das Kind. Der Ablauf der Umgewöhnung erfolgt deshalb schrittweise.

Die einzelnen Schritte des Ablaufs:

- Aufnahmegespräch am Infonachmittag mit der neuen Gruppenerzieherin
- Besuch der neuen Gruppe mit der Bezugserzieherin der Krippe
- Erkunden des neuen Gruppenraums und des Kindergartenbereiches
- Kennenlernen der Gruppenerzieherinnen und einzelner Kinder
- Kennenlernen des neuen Garderobeplatzes
- Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten/ Angeboten
- Gewickelt werden durch die neue Bezugserzieherin (Kinder, die noch eine Windel tragen)

Jede Umgewöhnung verläuft anders, denn sie orientiert sich immer am Kind und dessen Bedürfnisse. Von ihm hängt die Zeit, die Art und die Weise des Ablaufs in erster Linie ab.

➢ Die Neugierigen

Die Neugierigen ist die Gruppe der 3- bis 4-Jährigen, die das erste oder zweite Jahr den Kindergarten besuchen. Auf ihre Bedürfnisse wird besonders eingegangen, eine Stärkung im sozio- emotionalen Bereich steht dabei im Vordergrund.



➢ Die Entdecker

Alle 4- bis 5-jährigen Kinder, die sich im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung befinden, machen in regelmäßigen Abständen als Entdecker besondere Aktivitäten. Während des gesamten pädagogischen Alltages, findet eine umfangreichere Begleitung in den Bereichen Sprachentwicklung, phonologische Bewusstheit und dem lebenspraktischen Bereich.



5.1.3 Fit für die Schule



Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht nicht der Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen (lernen wie man lernt), sowie das verstehen durch „Begreifen".
Auch wenn das letzte Kindergartenjahr ein ganz besonderes ist, so ist dennoch die gesamte Kindergartenzeit, als eine Vorbereitung auf die Schule zu betrachten. Vorschulerziehung beginnt also ab der Geburt des Kindes. Alles, was das Kind bis zum Schuleintritt erfährt und erlernt, macht es schulfähig und zählt somit zur Vorschulerziehung.
Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung legen wir verstärkt Wert darauf, dass sich die Kinder aktiver am Geschehen beteiligen und verlässlich auf notwendige Regeln achten.
Das Kind gilt als schulfähig, wenn es sozial, seelisch, geistig und körperlich so weit entwickelt ist, dass es erfolgreich am Schulalltag teilnehmen kann. Ein gestärktes Selbstbewusstsein und eine angemessene Frustrationstoleranz sind in diesem Zusammenhang sehr wichtig.

➢ Die Vorschulpiraten

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung wird aus dem Kindergartenkind ein sogenannter „Vorschulpirat". Dazu treffen sich alle Vorschulkinder in Kleingruppen und werden so in ihrer Rolle als Vorschulkind gefestigt.
Folgende Themenschwerpunkte begleiten spielerisch das Jahr:

- Sprachlicher Bereich (Textverständnis, Zuhören, Reime, Silben, Laute)
- Mathematischer Bereich (Sortieren, Muster und Reihenfolgen, Mengen, Zahlen, Formen, Größen und Messen)
- Naturwissenschaftlicher Bereich (Experimente)
- Fein- und graphomotorischer Bereich (Faltgeschichte, Schwungübungen für die Stifthaltung)
- Lebenspraktischer Bereich (beispielsweise Schuhe binden, Verkehrserziehung)

Unser Ziel ist es die Kinder fit für die Schule und somit fit für den Schulalltag zu machen (Ordnung halten, selbst organisiert sein, schneiden, kleben, spitzen, malen…)

Zudem werden die pädagogischen Angebote die wir den Vorschulkindern anbieten, zunehmend anspruchsvoller und es wird auf eine sorgfältige Arbeitshaltung der Kinder geachtet. Die Vorschulkinder werden verstärkt in verschiedensten Festgestaltungen eingebunden und gestalten diese aktiv mit.



➢ *Vorkurs Deutsch 240 - Sprachstandserhebung*

Jährlich wird für alle Kinder, die im Zeitraum 01.10. – 30.09. das 6. Lebensjahr vollendet haben und grundsätzlich für die Einschulung im kommenden Schuljahr vorgesehen sind, die verpflichtende Sprachstandserhebung durchgeführt. Kinder mit Bedarf auf besondere Unterstützung in ihrer Sprachentwicklung nehmen dann am Sprachscreening in der Grundschule teil.
Wird der Bedarf durch den Test in der Schule bestätigt, werden die Kinder zum Besuch unserer staatlich geförderten Einrichtung mit integriertem Vorkurs Deutsch 240 verpflichtet.
Die gesetzliche Grundlage in Art. 37 Abs. 3 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) und § 2 Abs. 1 Schulordnung für die Grundschulen in Bayern (Grundschulordnung – GrSO) hierfür trat am 17.12.2024 in Kraft.
Alle Kinder, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen, haben die Möglichkeit am Vorkurs Deutsch 240 teilzunehmen. Die Teilnahme ist für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund möglich.
Diese gezielte Sprachförderung im Vorkurs Deutsch umfasst geplante Einheiten der Sprachförderung, diese werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung und Lehrkräften der Schule (im Jahr vor der Einschulung) in Kooperation durchgeführt.

➢ *Kooperation Kindergarten - Grundschule*

Wir verstehen uns als Partner der Grundschule Salching und knüpfen während des Kindergartenjahres für die Vorschulpiraten Kontakte mit ihr. Wir lernen das Schulhaus und die LehrerInnen kennen und planen gemeinsame Aktivitäten (z. B. Vorlesetag, Ausflüge, Turnen, Schulhausrallye…).

➢ *Elternabend für Vorschulkinder*

Für die Eltern der Vorschulkinder findet zu Beginn des Kindergartenjahres ein Vorschulelternabend in Kooperation mit der Grundschule Salching statt. An diesem Abend erfahren die Eltern wissenswertes über die Schulfähigkeit und die Vorschularbeit in unserer Einrichtung. Als Einblick in die aktive Arbeit der Vorschulpiraten findet noch ein weiterer Elternabend im zweiten Halbjahr statt.

➢ *Übergang vom Kindergarten in die Grundschule*

Im Laufe des letzten Kindergartenjahres unterstützen wir den Prozess des Übergangs und wecken gleichzeitig die Lust auf die Schule. So kann diese Transition bestmöglich bewältigt werden und gelingen.
Am Ende des Kita-Jahres verabschieden wir uns von unseren Vorschulkindern.
Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird mit verschiedenen Ritualen unterstützt:

- T-Shirt bemalen
- Schultaschentag
- Lange – Kindergarten - Nacht
- Ausflüge und besondere Aktionen der Vorschulkinder
- „Rauswurf der Vorschulpiraten" aus dem Kindergarten

5.2 Tagesablauf

➢ Bringzeit

Von 07:00 Uhr bis 07:30 Uhr werden die Kinder in einer Frühdienstgruppe im Bereich Kindergarten gesammelt. Ab 07:30 Uhr bis 08:00 Uhr ist die Bringzeit dann in der jeweiligen Stammgruppe möglich.

➢ Freispiel

Wir beginnen unseren Kindergartentag mit der Freispielzeit in den einzelnen Gruppen. Dazu wählt das Kind seinen Spielort, das Spielmaterial und seinen Spielpartner weitgehend selbst aus. Es stehen den Kindern verschiedene Bereiche wie Basteltisch, Puppenecke, Leseecke, Bauecke, Bibliothek, Kreativwerkstatt, Gangbereiche, Garten, teilweise offener Turnraum,… zur Verfügung. Zusätzlich bieten wir Gesellschaftsspiele, Steckspiele, Puzzles, etc. in verschiedenen Schwierigkeitsgraden an.

➢ Begrüßungskreis

In unserem täglich stattfindenden Morgenkreis spürt das Kind Gemeinschaftssinn und erlebt die Zugehörigkeit zu seiner Gruppe. Bestandteile dieses Rituals sind z. B.:

- Begrüßungslied
- Kennenlernen von Tag, Datum, Monat und Jahreszeit
- anwesende Kinder zählen, fehlende Kinder wahrnehmen
- Tagesablauf und aktuelle Anlässe besprechen

➢ Brotzeit

Nach dem Begrüßungskreis bieten wir täglich eine ausgewogene und abwechslungsreiche Brotzeit an, die als Buffet angerichtet wird. Jedes Kind nimmt nach seinem individuellen Hungergefühl an der gleitenden Brotzeit teil.
Da sich die Kinder ihren Teller selbst holen und wieder aufräumen, wird zudem die Selbstständigkeit gefördert. Bei Festen und Feiern essen wir gemeinsam.

➢ Teiloffene KiTa

Nach dem Begrüßungskreis können die Kinder neben dem eigenen Gruppenraum auch die anderen Gruppen, die verschiedenen Gangbereiche, die Bibliothek, die Turnhalle und den Garten besuchen.

➢ Zusätzliche Angebote in den Gruppen

Die Gruppen bieten gruppenübergreifend zusätzliche Angebote in der Kreativwerkstatt, der Bibliothek, zum Thema Yoga, im Turnraum an. Dies orientiert sich an den zeitlichen und personellen Kapazitäten.

Kreativwerkstatt: In der Kreativwerkstatt stehen den Kindern verschiedenste Materialien (z.B. Farben, Papier, Holz, usw.) und Techniken zum kreativen Arbeiten zur Verfügung.

Bibliothek: Hier können Kinder in Büchern schmökern, es werden teilweise verschiedene Angebote wie Kamishibai und gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen angeboten

Turnraum: jede Gruppe hat einen festen Turntag, Projekt offener Turnraum

Entspannung und Yoga: Die Kinder lernen gruppenübergreifend Entspannungsübungen und Yogaeinheiten kennen.

➢ Pädagogische Angebote

Die pädagogischen Aktivitäten orientieren sich an den aktuellen Situationen (situationsorientierter Ansatz), dem individuellen Projektthema bzw. einem besonderen Anlass. Das Angebot kann in der Gesamtgruppe oder in Teilgruppen stattfinden. Wir arbeiten nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan mit seinen themenbezogenen

Bildungs- und Erziehungsbereichen (siehe 3.1). Über die Inhalte informiert der Wochenrückblick an unserer Gruppenpinnwand.



➢ Spiel im Garten

Die Bewegung und das gruppenübergreifende freie Spiel im Gartenbereich sind ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Nach dem gemeinsamen Aufräumen gehen alle Gruppen in der Regel täglich in den Garten.

➢ Pädagogischer Mittagstisch

Die Kita wird von einem Caterer mit warmen und abwechslungsreichen Menüs beliefert. Der Mittagstisch wird von mindestens einer pädagogischen Fachkraft in Kleingruppen begleitet. Mit Ritualen werden die Kinder an Tischkulturen herangeführt und zum Probieren angeregt. Die Kinder sollen lernen sich an ihrem individuellen Hunger- und Sättigungsgefühl zu orientieren.

5.2 Rituale und besondere Tage

Rituale erleichtern den Start und bereichern unseren Alltag!

- **Sie vermitteln ein Gefühl von Sicherheit:**
  Im Alltag bieten sie einen festen Rahmen und schaffen durch Wiederholung Struktur und Orientierung im Tagesablauf.

- **Sie stärken das WIR-Gefühl:**
  Durch das regelmäßige Zusammenkommen als Gruppe erleben und stärken wir das Gemeinschaftsgefühl.

Jede Gruppe hat ihre eigenen Rituale, wie z.B.

- eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung
- ein eigenes Symbol an der Garderobe, Schublade etc.
- ein Signal zum Einleiten der Übergänge
- einen Morgenkreis
- gleitende Brotzeit, gemeinsames Mittagessen

Besondere Tage im Kindergarten:

➢ *Geburtstag*

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird nach Absprache in der Gruppe zeitnah und individuell gefeiert. Das Kind darf mit Wünschen diesen Tag mitgestalten.

➢ *Feste und Feiern im Jahresverlauf*

Verschiedene Bräuche werden als Feste im Jahreskreis (z. B. zu den Jahreszeiten, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern) gemeinsam mit den Kindern besprochen und anschließend gefeiert.

5.3 Was vorstellbar ist, ist auch machbar

„Was vorstellbar ist, ist auch machbar." (Albert Einstein)

Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Es übernimmt nicht die Denkmuster der Erwachsenen und überträgt seine Erfahrungen und sein Wissen auf die eigene Lebenssituation. Es ist somit in der Lage mit den Herausforderungen des Lebens in der Zukunft zurechtzukommen.

Aus diesem Grund gibt es in unserer Institution genügend Raum zur freien Gestaltung, Möglichkeiten zu experimentieren, eigene Gestaltungsformen zu entdecken und Individualität zu leben.

- Der Malbereich steht mit verschiedenen Materialien zur freien Verfügung.
- Dem Kind wird Raum für Kreativität gegeben.
- Spielregeln dürfen dem eigenen Spiel angepasst werden.

Wir nehmen jedes Kind als Individuum wahr, geben ihm Raum zur freien Entfaltung und berücksichtigen den jeweiligen Entwicklungsstand. Wir beobachten gezielt, um die Kinder in ihren Vorstellungen und Handlungskompetenzen zu unterstützen.

- Vorgeschichte des Kindes
- Ablauf der Eingewöhnung (individuell an den Bedürfnissen orientiert)
- Rolle und Funktion der Eltern bzw. der Erzieher
- Allgemeine Informationen über den Kindergartenalltag

Wir wollen den Familien positive Eindrücke vermitteln, Vorfreude wecken und so das Ankommen in unserer Kita erleichtern.

6 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Unser pädagogisches Team bietet den Kindern angemessene Bildungsanlässe und -prozesse, die einen positiven Entwicklungsverlauf unterstützen. Dem gehen eine gezielte Beobachtung und der Austausch mit den „natürlichen" Erziehern, den Eltern, voraus. Außerdem haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufgabe, Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu informieren (vgl. §§1-5 AVBayKiBiG).

Instrumente für eine gezielte Dokumentation und Beobachtung sind folgende Beobachtungsbögen, die durch die AVBayKiBiG verbindlich sind:

- Beobachtungsbogen „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)
- Beobachtungsbogen „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtung (SISMIK)-sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)"
- Beobachtungsbogen „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern" (SELDAK)
- Kurzversionen SISMIK und SELDAK (s. Vorkurs Deutsch - Sprachstandserhebung)

Weitere Beobachtungsinstrumente, die durch unser pädagogisches Team herangezogen werden, sind:

- Beobachtungseinheiten im KiTa Alltag
- Sprachliche Beobachtungsbögen
- Eigene Notizen
- Anteile aus Portfolio
- Kollegialer Austausch und Beratung

Die Erkenntnisse aus diesen Beobachtungen sind Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Kind und werden im KiTa Alltag berücksichtigt. Die Beobachtungen verdeutlichen die Entwicklungsschritte des Kindes, diese werden in einem jährlichen bzw. bei Bedarf stattfindenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern reflektiert.

7 Kooperation und Vernetzung

7.1 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Art. 6 Abs 2 GG garantiert das Elternrecht, es regelt das Recht der Eltern über ihre Kinder zu bestimmen und verpflichtet sie gleichzeitig für deren Wohlergehen zu sorgen. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sind die Experten ihres Kindes.
Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, das Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten. Dies gelingt uns im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
Durch einen ständigen Austausch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte, können beide die Lebenssituation der Kinder besser verstehen und unterstützen.

➢ *Elterninformationen*

Durch Tür- und Angelgespräche, regelmäßige Elternbriefe über *Elternnachricht.de*, Aushänge an der Gruppenpinnwand und an der „INFO-TAFEL" werden wichtige, aktuelle Termine und Aktivitäten bekannt gegeben.

➢ *Elterngespräche*

Bei sogenannten Entwicklungsgesprächen tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte in einer offenen, wertschätzenden und vertrauensvollen Atmosphäre über den aktuellen Entwicklungsstand, sowie die Interessen und Bedürfnisse des Kindes aus.
Inhalte aus den Beobachtungsbögen fließen hier mit ein. Die Eltern bekommen vorab einen Reflexionsbogen. Wir bieten Termine für 2 verpflichtende Elterngespräche an. Bei zusätzlichem Bedarf seitens des Elternhauses oder der Einrichtung, können nach Absprache auch darüber hinaus weitere Gespräche vereinbart werden.

➢ *Gruppenelternabend*

Im Herbst findet ein individueller Elternabend statt. An diesem Abend werden die Eltern der jeweiligen Gruppe über den Tagesablauf, aktuelle Themen in der Gruppe und der Kindertagesstätte informiert und offene Fragen der Elternschaft geklärt. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, die Erzieherinnen und die anderen Eltern näher kennenzulernen.

➢ *Elternbeirat*

Zu Beginn des KiTa-Jahres findet im Rahmen einer schriftlichen Wahl die Elternbeiratswahl statt. Aus jeder Gruppe wird ein Vertreter von den Eltern gewählt. Aus allen „Gruppenvertretern" setzt sich dann der gesamte Elternbeirat der Kindertagesstätte zusammen. Dieser hat eine beratende und vermittelnde Funktion und soll die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindertagesstätte und Träger unterstützen.

➢ Elternmitarbeit

Alle Eltern sind dazu eingeladen sich aktiv am Kita Alltag zu beteiligen Vorschläge und Anregungen jeglicher Art sind herzlich willkommen!
Gemeinsam mit dem Elternbeirat werden Jahresprojekte (z.B. Gartensäuberung im Frühjahr oder Herbst, Gartengestaltung, gesundes Frühstück, etc.) oder diverse Feste und Veranstaltungen organisiert: z. B. Feste in den Jahreszeiten Herbst/Winter und/oder Frühjahr/Sommer.

➢ Veranstaltungen

Die konkrete Gestaltung von Veranstaltungen im Jahreskreis wird jedes Jahr individuell festgelegt, orientiert sich an den Ideen und Wünschen der Kinder, des Teams, in Absprache mit dem Elternbeirat.

➢ Elternbefragung

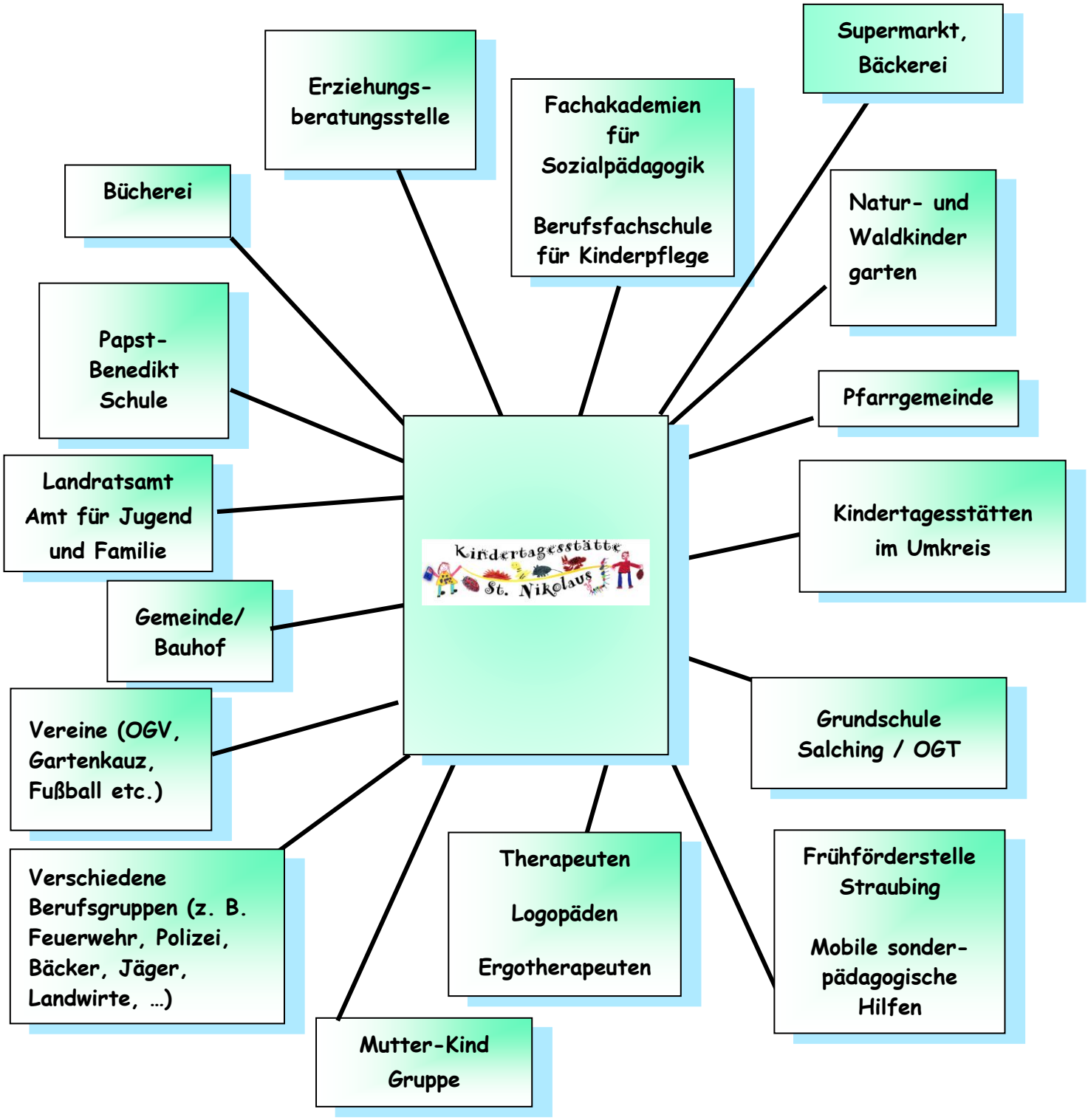
In unserer jährlichen Elternbefragung haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen zu äußern. Das Ergebnis dieser Befragung dient der bedarfsgerechten Planung und wird für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung verwendet.

„Ein Lächeln ist die kürzeste Verbindung zwischen zwei Menschen“

Victor Borge

7.2 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Institutionen

Wir legen besonderen Wert darauf, aktiv mit verschiedensten Institutionen zusammenzuarbeiten. Diese vielfältigen Kooperationen bereichern unsere alltägliche pädagogische Arbeit.



7.3 Öffentlichkeitsarbeit

Eine aktive und positive Öffentlichkeitsarbeit nimmt in der KiTa „St. Nikolaus" einen hohen Stellenwert ein. Uns ist es sehr wichtig, dass sich alle Besucher willkommen fühlen und wir unseren pädagogischen Alltag transparent gestalten. Dies setzen wir anhand verschiedener Wege und Methoden um. Dazu zählen in erster Linie unsere Homepage, die aktuelle pädagogische Konzeption und Gewaltschutzkonzeption, Beiträge auf der MUNI APP, im „Gemeindebladl", sowie die feste Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse. Im Rahmen verschiedener Feste und Veranstaltungen wird einerseits die Dorfgemeinde eingeladen, wiederum nehmen aber auch wir als KiTa, aktiv an der Dorfgemeinschaft teil. So können wir der Öffentlichkeit einen Einblick unserer Arbeit in der Kindertagesstätte geben.

8 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

In unserer Konzeption, die Sie in den Händen halten, verdeutlichen wir unseren pädagogischen Ansatz, unsere Schwerpunkte und unsere Werthaltung.

Wir sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, durch eine ständige Überprüfung und Reflexion. Wir setzten uns neue Ziele und vereinbaren Maßnahmen zur Verbesserung. Qualitätsstandards und Leitfäden geben allen Mitarbeitern/innen Orientierung in der Umsetzung des pädagogischen und allgemeinen Auftrages.

Wichtige Methoden der Evaluation und der Qualitätssicherung sind für uns:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit im Tandem und im gesamten Team bei regelmäßigen Teambesprechungen
- Jährlich zwei Teamtage zu fachlichen Themen
- Funktions- bzw. themenbezogene Qualitätszirkel (z.B. zu Abläufen im Alltag, Zusatzkräfte für die inklusive Betreuung, Fallbesprechungen, Gruppenleiterrunden etc.)
- Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen
- Regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards
- Aktive Prozessbegleitung während Veränderungsphasen
- Regelmäßige Fortschreibung und Veröffentlichung der Konzeption
- Kinderkonferenzen und -befragungen
- Kollegialer Austausch und kollegiale Beratung
- Eltern- und Mitarbeiterbefragungen
- Austausch mit einzelnen Eltern und / oder dem Elternbeirat

- Regelmäßige Teilnahme an Qualitätszirkel zu Fachthemen des Amtes für Jugend und Familie Straubing – Bogen
- Regelmäßige Teilnahme an den jährlichen Dienstbesprechungen des Amtes für Jugend und Familie Straubing – Bogen
- Regelmäßige Teilnahme an Facharbeitskreisen im Landkreis Straubing-Bogen
- Reflexion mit Kooperationspartnern
- Beschwerdemanagement (interne Beschwerdestelle bei der Leitung und dem Träger, Gemeinde Salching, externe Beschwerdestelle bei der Aufsichtsbehörde, Landratsamt Straubing Bogen Amt für Jugend und Familie)

Regelmäßig nehmen wir an individuellen Einzel- oder Gruppenfortbildungen zu verschiedensten fachlichen Themen teil, so ist es uns möglich unsere Arbeit flexibel weiter zu entwickeln und unser Handeln stetig zu reflektieren.

9 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

In den Dienstplänen wird der Fachkräfteeinsatz organsiert und strukturiert, dies orientiert sich stets am Bedarf der gesamten Einrichtung. In der Kindertagesstätte St. Nikolaus werden die Arbeitszeiten aller Mitarbeiter täglich dokumentiert.

In dieser ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung ist die Aufrechterhaltung der Kindeswohlgewährleistung nachvollziehbar. Mit der Belegungsdokumentation weisen wir die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nach.

Die Unterlagen zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Einrichtung geben Einblick ob eine ordnungsgemäße Führung der Kindertagesstätte weiterhin möglich ist.

10 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Im §8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gesetzlich verankert. Festgelegt ist darin, dass Kinder und Jugendlich ein Recht auf körperliche Unversehrtheit, freie Entwicklung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege haben.

Die Gemeinde Salching hat mit dem Jugendamt des Landkreises Straubing-Bogen gemäß §8a und §72a DGB VIII eine Vereinbarung getroffen, um den Schutzauftrag sicher zu stellen. Der Träger verpflichtet die pädagogischen Mitarbeiter diesen Schutzauftrag wahrzunehmen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in der

- körperlichen Vernachlässigung z. B. durch mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung/Schlaf, Hygiene/Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind
- erzieherischen Vernachlässigung; diese zeigt sich manchmal in fehlender Spielerfahrung, nicht ausreichender Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigen KiTa Besuch, auch wenn das Kind nicht krank ist
- emotionalen Vernachlässigung; diese zeigt sich in einer fehlenden Beziehung zum Kind, mangelnder Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes
- unzureichenden Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und/oder unzureichend beaufsichtigt wird.

Verfahren und Maßnahmen zum Schutze von Kindern in der KiTa St. Nikolaus bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- Gespräche mit den Eltern um Missverständnisse auszuschließen
- Information der Leitung über Beobachtungen
- weitere gezielte Beobachtungen und schriftliche Dokumentation
- Reflexion im Team
- Einbeziehen der ISOFAK (insoweit erfahrene Fachkraft)
- Gespräche mit Eltern, Mitteilung der Beobachtungen, suchen nach gemeinsamen Lösungen und Hilfen, Vereinbarung eines Termins zur Rückmeldung, ob, wann und welche Hilfe in Anspruch genommen werden, evtl. der Hinweis auf die Verpflichtung zur Meldung an das Jugendamt
- Im konkreten Fall, vor allem bei fehlender Kooperation und Verantwortungsbewusstsein auf Seiten der Eltern, mündliche und schriftliche Meldung an das Jugendamt, gleichzeitig Information der Eltern über die Meldung, mit der Meldung geht die Verantwortung an das Jugendamt über.

Zur Sicherung der Rechte und auch des Wohls unserer Kinder wurde ein gesondertes Gewaltschutzkonzept entwickelt.

11 Aufsichtsbehörde der Einrichtung

- ✓ Landratsamt Straubing-Bogen, Amt für Jugend und Familie
- ✓ Fachaufsicht Fr. Gerlinde Gietl, Hr. Simon Müller, Fr. Carina Hafeneder
- ✓ Fachberatung Hr. Piendl, Fr. Griebl

Quellenverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2016, 7. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Cornelsen Verlag

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, 2010, 1. Auflage, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, verlag das netz, Weimar

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005

Dunkl/Eirich 2013, 3. Auflage, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung, Kommunal- und Schulverlag GmbH&Co.KG

Leitfaden zur Integration von Kindern bis 14 Jahre mit und ohne (drohende) Behinderung in Kindertageseinrichtungen nach BayKiBiG, Aktualisierung und Überarbeitung Stand Januar 2020

Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen, Mai 2018, 7. Auflage, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Benutzungssatzung für die Kindertagesstätte der Gemeinde Salching

Gebührensatzung für die Kindertagesstätte der Gemeinde Salching